**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 4 (1900)

Heft: 1

**Artikel:** Bilder aus der Zeit der helvetischen Republik

Autor: Dierauer, J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-571541

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Er hatte sich auf sein Lager geworfen und lag da wie ein Berwundeter, dem man ein zum Leben notwendiges Glied abgenommen hatte. Er schlug kaum die Augen auf, als Peter eintrat.

Da fühlte er seine Hand von einer Hand umsschloffen: "Baul, ich war verrückt gestern . . . vergib mir . . . Regine hat mir vergeben und der Pfarrer auch . . . sie wissen alles . . . das Geheimnis erdrückte mich schier . . . "

Der Kranke richtete sich auf, mit einem Genesungs=schimmer auf ben Wangen: "D! mein Bruder! mein Zwilling!" und er umschlang ihn mit stummer Heftig=keit. "Nun ist alles gut . . . Regine wird dich lieben . . . "

"Aber ich mag sie auch nicht," unterbrach ihn Peter, "wenn sie einem andern gut ist," sprach er freimutig, mit verhaltener Schalkhaftigkeit.

"Einem andern!" wiederholte ber Kranke bumpf und ließ sein Haupt aufs Kiffen fallen.

Ginem andern!

Er hatte freudig entjagt um des Bruders willen: Beter war ja sein zweites Ich . . . aber sie einem andern zu geben . . . das war hart.

Peter ging lächelnd hinaus.

Am Abend stieg Paul mubselig in die Wohnstube hinunter. Regine saß am Webstuhl und wob eine rosenfarbige mit golbenen Faben burchwirkte Seibe. Sie fah feine Traurigkeit.

"Was haft du, Paul?"

Er ftellte eine Frage, ftatt zu antworten.

"Ift es wahr, Regine, daß du unsern Beter nicht magst; was haft du gegen ihn?"

"Ich habe . . . nun, ich bin einem anbern gut," sagte bas Mäbchen und hörte auf zu weben, hielt aber bas Weberschifflein in ben hanben.

"M!" fagte Paul enttäuscht, "armer Beter!"

Sie lächelte menschenkundig. "D, er ift nicht zu beklagen, andere Mädchen werden ihm gefallen."

Sie fah, bag er nicht weiter fragen wurde und im Begriff mar, bie Stube zu verlaffen.

"Baul," fagte fie werbend, "er ift ein fo braver Burfch, mein Schat!"

"Ich zweifle nicht baran, Regine, wenn bu ihm gut bift."

Sie fuhr tapfer fort: "O! wenn du wüßtest, was er alles gethan ... er hat seinen Bruder gerettet ... er hat sein Bergehen auf sich genommen ... die Kerkersstrafe erdulbet ... die Schande ... er hat dem Weibe entsagt, das er liebte ... er hat ... er hat ... "

"Regine!"

Das Weberschifflein fiel zu Boben.

Es wurde sehr still in der Stube; nur das Glud wob leise weiter . . .

## Bilder aus der Feik der helvekischen Republik.

St. Gallifche Scenen.

as Stadtarchiv in St. Gallen bewahrt verschiebene Aquarelle, die eine Reihe von Scenen aus den bewegten Jahren 1798 und 1799 in heiterer Anschauslichkeit und schlichter Treue überliefern. Die kostbaren Blätter sind auf Beranstaltung des historischen Bereins in Farbenbuchdruck nachgebildet und seinen letzten Neusjahrsblättern als ungewöhnlich reiche Zierde beigegeben worden. Es gereicht uns zum Bergnügen, zwei der bemerkenswertesten Bilder unsern Lesern vorzusühren.

Das erfte, von bem Maler Karl Triner aus Arth hergestellte Bilb erinnert an die Konstitutions-Beschwörzung, die in St. Gallen am 30. August 1798 nach den Anordnungen des helvetischen Direktoriums mit fest-lichem Gepränge vorgenommen wurde. An jenem Tage begaben sich die städtischen und kantonalen Behörden in seierlichem Juge auf den obern Brühl, wo eine Bühne mit blumenbekränzten Bogen und einem phantastisch aufgeputzten Freiheitsbaum errichtet war. Der Regierungsstatthalter des Kantons Säntis, Dr. Bolt, und der Unterstatthalter des Disktrikts St. Gallen hielten offizielle

Unsprachen, in welchen fie bie Borzuge ber einheitlichen Staatsorbnung gegenüber ber frühern Zersplitterung und Schmache bes foberativen Wefens priefen. Dann las Bolt "mit Burde und Feier" ben versammelten Burgern die Gidesformel vor: "Wir schwören, bem Bater= land zu dienen und ber Sache ber Freiheit und ber Gleichheit als gute und getreue Bürger mit aller Punkt= lichkeit und allem Gifer und mit einem gerechten Sag gegen die Anarchie anzuhangen." "Aller Hände," be= richtet ein Augenzeuge, "erhoben sich im Ru, und wir schwören's! schallte herzerhebend burch bie Luft. Der ferne Kanonendonner von Gokau tonte uns ent= gegen: das Zeichen, daß auch dort bereits geschworen war, mas unfere Wonne erhob und erweiterte. Gin lautes: "Es lebe die helvetische Republik! die helvetische Regierung!' ertonte über das andere, und zum Schlusse fang ein Madchenchor bas Lugerner Bolkslied: Traute Bruber, nun geschworen!"

Nach Beendigung des feierlichen Aktes verlief sich die Menge, die freilich nicht so allgemein begeistert war,

wie man biesem Berichte zusolge glauben könnte; es wurde behauptet, daß manche statt "wir schwören's": "wir hören's!" ausgerusen hätten. Aber nach löbelicher St. Galler Tradition mußte der Festtag doch durch einen gemeinsamen leiblichen Genuß bezeichnet werden. Abends um 4 Uhr ließ die Munizipalität den städtischen Bürgern und eingesadenen Gästen auf dem Schwörplatz ein frugales Mahl servieren. An langen Tischen saßen über 1500 Personen "in der schönsten Mischung durcheinander; man trank sich Bruderschaft zu, tanzte und blieb dis gegen einbrechende Nacht beisammen."

Gben bieses Festmahl hat der Zeichner, indem er den Blick von der Rorschacher Straße südwärts richtete, dargestellt. Ringsum tafeln die Männer in Bürgerstracht und Uniform; aus stattlichen Fässern des Spitalskellers fließt der Wein; das sorglose junge Bolk aber tanzt auf der Tribüne um den Freiheitsbaum oder beswegt sich in Reigen auf dem Wiesengrund.

Einige Monate später, zu Anfang bes Jahres 1799, wurde in St. Gallen ein anderes Fest gefeiert, an welchem die Bürgerschaft mehr passiven als aktiven Anteil nahm. Es war vor bem Ausbruch bes zweiten Roalitionskrieges. Französische Truppen lagen unthätig in ber Stadt und ließen es fich gern gefallen, wenn naturlich nicht auf eigene Koften -- einige Abwechslung in ihr einformiges Leben kam. So beschloß ber Divisions= General Lauthier Kaintrailles, ben 21. Januar als ben Todestag Ludwigs XVI., bes "Tyrannen", pomphaft burch eine öffentliche Schauftellung im Klofterhof zu feiern. Der Munizipalitätsrat, ber nicht bas geringfte Bedürfnis empfand, die Erinnerung "an die gerechte Bestrafung des letten frangösischen Königs" festlich zu begeben, hatte nach ber unabweisbaren Zumutung bes französischen Befehlshabers alles Nötige für die würdige Durchführung des Programmes anzuordnen. Er ließ auf dem beschneiten Festplat in Gile eine Tribune bauen und forgte für ihre bunte Deforation.

Das Fest nahm einen ben Bünschen bes Generals entsprechenben Berlauf. Zu sestgesetzer Stunde verssammelten sich auf dem Rathhaus die eingeladenen Berstreter der Munizipalität und der Kantonsregierung. Ein Triumphwagen stand bereit und nahm die Göttin der Freiheit — eine Bürgerin Walser aus Herisau — mit zwölf weißgekleideten "Nymphen" auf. Nachdem Kainstrailles erschienen war, bewegte sich der Festzug in absgeteilten militärischen und zivilen Gruppen unter Tromspetengeschmetter nach dem Klosterhof. Dort führten gesschmäckte Pforten zur Estrade; auf beiden Seiten standen Pyramiden mit französischen Inschriften, die in schwülsstigen Wendungen den Segen der von den Franzosen

eingeführten neuen Ordnung verkündeten. Sobald die Truppen die Schranken eingeschlossen hatten, nahmen die Offiziere und Beamten auf den ansteigenden Stusen des Gerüstes Plat. Die von ihren Genien begleitete Freiheitsgöttin, die in ihrem leichten Ballfostum nicht auf die bittere Kälte achten durfte, wandte sich zur obersten Stuse und erschien, vor einer Nische stehend, als der Mittelpunkt der heitern Scenerie. Sie hielt in ihrer Rechten einen Stab, der eine Jakobinermütze trug.

Es folgten die phrasenreichen Festreden des Generals und des Kantonsstatthalters, mit Hochrufen auf die fränkliche und die helvetische Republik. "Dann sang von ihrer Höhe" — wir folgen wieder einem Zeitgesnossen — "die Göttin der Freiheit ein begeisternd Lied; ihre sansten Kinder stimmten ihre Hymnen an, und das ganze freudentrunkene Heer sang und jauchzte drein. Hierauf desilierten die fränklichen und Schweizer Truppen vor dem Schaugerüst, und der Zug ging in der nämslichen Ordnung zum Gemeindehaus zurück. Da kam die Darstellerin der Freiheit mit einem unbedeutenden Rheumatismus aus den höhern Regionen einer Göttin als Sterbliche wieder auf die Erde."

Unsere zweite, von einem Maler Esser ausgeführte Tasel gibt ein farbenreiches Bilb bes Festaufzuges von ber Stadt zum Klosterhof. Boran schreiten französische Grenadiere mit Musik. Im Vordergrunde bewegt sich ber von vier Pferden gezogene Wagen mit der Göttin der Freiheit und ihrer Nymphenschar. Ihm solgen ein zweites (st. gallisches) Musiktorps, der General Kainstrailles und sein Stad, der Regierungsstatthalter, städtische Beamte, st. gallische Grenadiere u. s. f. Vor der zum Hauptakt eingerichteten Estrade stehen links französische Chasseurs und rechts st. gallische Dragoner. Allerlei Bolk drängt sich heran, um den seltsamen Auszug und die weitern Scenen auf dem von grünen Tüchern einsgerahmten Festplatz zu betrachten.

Die Darstellung erhebt keinen höheren künftlerischen Anspruch; aber sie wirkt erfreulich, denn sie ist geschmackvoll angelegt und geht mit liebevoller Kleinmalerei in das Detail der einzelnen Gruppen und der architektonischen Umrahmung ein.

Es sei noch beigefügt, daß Xaintrailles am Abend bes Festtages einen Ball im Stiftsgebäude gab, aus welchem die meisten Mönche fortgezogen waren. Da trieben sich "bunte Reihen von Stadt= und Landnymphen am Arme fränkischer Krieger herum, bis der Purpursschimmer am Horizonte den neuen Tag verkündigte."

Wenige Wochen später begann ein anderer Tang: braußen am Rhein brach ber blutige Kampf gegen bie vordringenden öfterreichischen Armeen auß!

Dr. J. Dierauer, St. Gallen.